

Braudien wir Spiegel-Redner?

Es ist zu verstehen, wenn uns bei der Schulungsarbeit immer wieder der Wunsch begegnet, durch Übungen die Beherrschung der freien Rede zu erlangen. Diesem Wunsch soll man in Kursen und Schulen durch Kurzreferate der Schüler entgegenkommen, damit sie das Erlernte nicht nur zusammenhängend wiederzugeben, sondern auch im Alltagsleben in Verbindung mit der politischen Praxis anzuwenden vermögen. Wir wollen keine mit

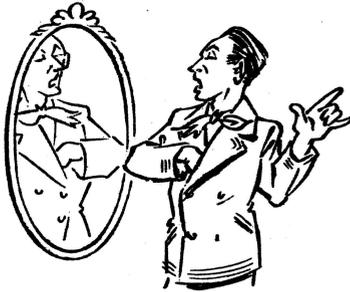
formalem Wissen vollgestopfte Gedächtniskünstler und Schönredner erziehen, sondern Genossen und Genossinnen, die selbst denken und sich in manchmal komplizierten Situationen auch dann zu rechtfinden und richtig zu handeln verstehen, wenn der Gegner sie mit gewissen „Nachrichten“ oder mancherlei anderen Manövern zu verwirren sucht. Auf den eigenen Kopf und seinen Inhalt kommt es also an

und erst in zweiter, dritter und weiterer Linie darauf, ob man auch „ein richtiger Redner“ ist! Wenn es im Kopf klar ist und Menschen und Dinge nicht nach Wunsditräumen, sondern nach der Wirklichkeit beurteilt werden, dann werden sich auch die rechten Worte einstellen. Alles andere ergibt sich nach der Regel, daß man das Schwimmen nur im Wasser erlernt.

Es ist erstaunlich, feststellen zu müssen, daß es Genossen gibt, die umgekehrt anfangen und das Pferd beim Schwänze aufzäumen wollen. So lesen wir in dem Bericht einer örtlichen „Rednerschule“:

„... Wir wollen in erster Linie den Funktionären, Aktivisten, Referenten und Diskussionsrednern (das sind also alle Mitglieder) die Grundbegriffe der freien Rede, die technischen und praktischen Vorbedingungen schaffen, in der Hauptsache wollen wir den Genossen und Genossinnen die Hemmungen nehmen, die uns alle befallen, wenn wir vor einer kleineren oder größeren Zahl von Zuhörern sprechen. Hand in Hand (!) mit dieser rein sprachlichen Schulung soll eine Vertiefung des marxistischen und des Allgemeinwissens erreicht werden.

... Wir haben uns eine Schauspielerin verpflichtet, die mit uns regelmäßig an unseren Arbeitsabenden Atemübungen, Sprach- und Sprechübungen durchführte. Wir haben uns einen Lehrer gesucht über theoretische Redewissenschaft, einen Lehrer, der früher katholischer Geistlicher war, der uns Vorträge über die Schulung zum Redner, über den Aufbau und den Inhalt der Rede, über die Form der Rede hielt und mit uns dann praktisch



„Probiere daheim vor einem genügend großen Spiegel.“

arbeitete, und wir haben uns politische Vorträge über marxistische Themen angehört und diese dann in unsere Arbeit eingefügt.“

Das ist vom Standpunkt ernster Schulungsarbeit grober Unfug und es ist sicher und gut, daß nicht „alle Mitglieder“ von der „Rednerschule“ erfaßt werden. Zwar handelt es sich hierbei allerdings bloß um Entgleisungen, die gegenüber der breit entfalteten wirklichen Schulungsarbeit nicht ins Gewicht fallen; dennoch muß man auf der Hut sein, daß nicht hier und da gutgläubige Genossen durch solche „Übungen“ verbildet werden. So preist z. B. ein „Fachmann“ für „Referatgestaltung“ auf 26 Seiten seine „tiefgründigen“ Gedanken an und empfiehlt „sinnvertiefende Mimik und Körpergeste“. Und wie erlernt man beides?

„Probiere daheim vor einem genügend großen Spiegel dein Referat! Stell dich so vor den Spiegel, wie du dich vor die Hörschaft stellen würdest und beobachte dich mit den Augen (!), wie du einen Redner betrachten würdest. Beobachte dabei an dir die Fehler, die im Vergleich zu den festgelegten Regeln auf-

(Xelrhflun?en: P. Hinze)



„... Wir haben uns eine Sdtauspielerin verpflichtet...!“

treten und korrigiere dich immer wieder. Dadurch wirst du all deine Felder aus dem Unterbewußtsein (!) entfernen und das Zweckentsprechende in dir verankern!“

Freilich muß man über solchen Mumpitz lachen. Jedoch wir erinnern uns, daß die faschistischen Volksbetrüger auch vor einem Spiegel geübt haben, wie auf dem „Massenklavier“ am raffiniertesten zu spielen sei. Und wir haben gegenwärtige Beispiele von Spiegelrednern, die das zum unpolitischen Denken erzogene deutsche Volk abermals betrügen möchten. Wir dagegen wollen keine Spiegelredner erziehen, sondern brauchen politisch bewußte und handelnde Menschen, die mit beiden Beinen auf dem Boden unseres vom Faschismus zerschundenen Deutschlands stehen, das Volk in unverbildeter, natürlicher, von eingelernten Phrasen freier Sprache ansprechen und durch ihr tätiges Beispiel das Vertrauen des Volkes gewinnen.

Rudolf Lindau